

pis, de imitatione Christi libri IV (1653). Auch Plinii H. epistolae et panegyricus, M. Z. Boxhornius recens. Lug. B. 1653, dürfte erwähnenswerth sein. Das Compagniegeschäft und der freundliche Verkehr Beider hatte leider nur kurzen Bestand, um so schlimmer für ihre Kunst, als die Bettern sich in Bezug auf wissenschaftliches und geschäftliches Verständniß, nach dem Urtheile berühmter Zeitgenossen, wahrhaft harmonisch ergänzten. Nicht so verhielt es sich mit Charakter und Temperament; darin von einander gänzlich verschieden, gerietben sie oft in bedeutende Mißbilligkeiten. Unzweifelhaft hätten sie bei längerem Beisammensein noch Bedeutenderes geleistet, als sie uns überliefert haben. 1655 trennte man sich, und Johann führte nun das Leydener Geschäft für eigene Rechnung fort. 1661 entriß ihn der Tod seiner Wirksamkeit, nachdem er in einem Alter von kaum 40 Jahren 10 Jahre hindurch typographisch producirt hatte. Er hinterließ den Ruf eines ebenso liebenswürdigen Menschen als geschickten Jüngers seiner Kunst; zumal er wegen seiner Gelehrsamkeit und Bildung bei Lebzeiten auch ganz besonderes Ansehen genossen hatte. Johann zeichnet sich ferner durch die Sorgfalt aus, welche er auf die Ausstattung der aus seiner Officin hervorgegangenen Werke verwandte, namentlich aber auch durch die Wahl der Autoren, wobei ihn weder kaufmännische Gewinnsucht, noch die eitle Sucht, der Mode zu huldigen, leiteten. Seine Frau, eine geborene van Alphen, setzte das Geschäft bis 1681 fort, in welchem Jahre es ihr Sohn Abraham übernahm, es aber so vernachlässigte, daß es nach seinem am 30. Juli 1712 erfolgten Tode für — 2000 Gulden verkauft worden sein soll!

Daniel, Universitätsbuchdrucker zu Leyden, geb. 1617, wie schon erzählt, anfangs mit Johann verbunden, repräsentirte den kaufmännisch berechnenden, mehr das Technische umfassenden Theil der Compagnieschaft. Darum aber vermochte er es auch nicht über sich zu gewinnen, die wissenschaftliche Autorität Johann's anzuerkennen. 1655 siedelte er nach Amsterdam über und trat daselbst mit seinem Vetter Ludwig, Isaaal's Sohn, in Verbindung.

Dieser Ludwig war ursprünglich von Profession Seemann, schien aber diesem Berufe mehr durch Vermögensverhältnisse gezwungen, als aus Liebe gefolgt zu sein. 1637 fing er an zu Amsterdam selbständig zu drucken, gelangte aber erst nach einigen Jahren, unterstützt durch Geldzuschüsse seiner Verwandten, zu einigem Ansehen. Durch den Hinzutritt Daniel's nahm die Officin einen großartigen Aufschwung. Ludwig starb 1662 (nach Einigen erst 1670, da er noch in Gemeinschaft mit Daniel die schöne Bibelausgabe von 1669 besorgt haben soll).

So ungünstig und mißlich sich auch die Zeitumstände gestalteten, sie hinderten nicht, daß Daniel's guter Ruf sich weithin verbreitete, allerdings nicht ohne in vielfacher Beziehung seine Thatkraft gehemmt und seiner Energie zahlreiche Steine in den Weg geworfen zu sehen. So konnte auch Daniel's Lieblingsproject, eine Edition des ganzen Cicero, die er bereits mit den Epist. familiar. (Ciceronis ep. lib. VI ad fam. ut vulgo vocantur, ex rec. Graevii etc. 2 Tomi. Amst. 1677) unter Zuziehung der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, eines Gronovius, Graevius u. a. m. begonnen hatte, nicht realisirt werden. Trotz der größten Anstrengungen und Bemühungen, seine Editionen in Ausstattung und Correctheit zu den besten zu machen, vermochte er nicht gegen die ungünstige Constellation aufzukommen. Schon mit einem Fuße im Grabe — er war bedenklich an einem damals grassirenden Fieber erkrankt — verband er sich noch mit dem gut situirten Abraham Wolfgang Elzevir 1680, erlag aber noch in demselben Jahre der Krankheit. Mit Daniel war der Ruhm der Elzevire zu Grabe gegangen, seines Nachfolgers Abraham Namen dürfte schwerlich auf die Nachwelt gekommen sein ohne die Verbindung seines Trägers mit Daniel. Von den Druckwerken Daniel's sind besonders hervorzuheben seine Ausgaben

des Livius, Seneca, Tacitus, Justin, Cicero (Ep. famil.), Sylvius (Op. med.), Lucian, Descartes, Curtius u. a. m., besonders aber die Prachtausgabe des Corpus juris civilis in Octav und Folio. Daniel's Wittve, Anna Bernijg (Baerning?), führte anfangs das Geschäft des Vaters fort, da aber Daniel's belebender Einfluß an allen Orten mangelte, verkaufte sie die Officin, nicht ohne großen Schmerz den Grund von dem Weltruhm ihres Vaters aus der Hand gebend. Der per auctionem veranstaltete Verkauf der vorräthigen Druckwerke, Bücherbestände etc. ergab eine Summe von 250,000 Franken, durch welche Summe Daniel's Familie vor Mangel geschützt wurde.

Von Daniel's Tode 1680 bis zum Erlöschen der Elzevirischen Verlagsfirma überhaupt (1712) erschienen noch mehrere Werke aus Elzevirischen Officinen, letztere Angabe theils echt, theils gefälscht. Die echten selbst sind von solcher Unbedeutendheit, daß sie mit früheren auch nicht den allergeringsten Vergleich aushalten.

Die Erkennung und Beurtheilung Elzevirischer Drucke ist für den Fachmann und Forscher nicht allzu schwierig, freilich muß er dabei mit der größten Subtilität zu Werke gehen; die Schönheit und die Art des Druckes u. s. w. sind sichere, untrügliche Kennzeichen. Es dürfte einigermaßen auffallen, daß eine Firma von solcher Berühmtheit in einem freien Staate sich in gewissen Fällen in das Gewand der Anonymität hüllen mußte. Es waren eben nur gewisse Fälle, die außergewöhnliche, gewisse Rücksichten erforderten. Gab es auch damals weder Censur, noch Staatsprocurator, noch sonstige Preßerdrückungsmittel, so waren doch Confiscation und auf gewisse Gegenden sich erstreckende Verbote, namentlich seitens der Hierarchie, nichts Seltenes. So würde beispielsweise Rom jedes aus einer protestantischen Stadt und Officin stammende theologische Werk sofort hundertfach verpönt haben. Um wie viel mehr galt es bei solchen Büchern vorsichtig zu sein, die geradezu den Charakter des Antiromanismus trugen. Wenn z. B. im Herzen des Jesuitismus — Köln — eine Schrift erschien, und zwar unter dem harmlosesten Titel, die den Jesuiten durchaus den Garaus machen wollte, endlich aber durch einen Vater von feiner organisirtem Geruchssinn erwittert wurde, so dürfte wohl schwerlich Jemand darauf gekommen sein, daß besagte Schrift aus Amsterdam oder Leyden stammte. So suchten sich die Elzevire ihren Credit bei Freund und Feind zu bewahren.

Schließlich noch eine Uebersicht der hervorragendsten Drucke der Elzevirischen Officinen: Eutrop, Virgil, Terenz, Psalmen, Buch Daniel, die ganze Bibel, Constantin Porphyrogenitus, Homer's Odysee (I. Gesang), Thorius (Hymnus tabaci (1628), Caesar (1635), Sallust, Thomas a Kempis (1653), Girard (la table. 1626 u. 29), Priolus (de rebus gallicis. 1669), Baudii amores (1638), Heinsii orationes (1615), Aristotelis politicor. lib. VIII (1621), J. Caesaris quae extant etc. (1661), Ciceronis ep. familiares (1642), Ciceronis epistol. lib. VI ad famil. etc. etc. (1677), Ciceronis opera philosophica (1642), Curtius (1664), Descartes (Principia. 1672 u. 77), Descartes (Tractatus de homine etc. 1677), Descartes (Meditationes etc. 1678), Grotii epist. ad Gallos (1650), Justin (1673), Livius (1639), Lucian (Pseudosophista. 1668 u. 1678), Plinius Sec. (1653), Sueton (1650), Tullius (Observ. med. 1652), Corpus juris civilis in Octav u. Folio u. a. m.

H. J. . . . .

### Miscellen.

Leipzig, 15. Febr. Auf Freitag den 26. d. Mts. fällt hier die Feier eines Bußtages, daher in der nächsten Woche wegen der dadurch veränderten Hauptexpedition der hiesigen Herren Commissionäre die Verschreibungen um einen oder einige Tage früher als gewöhnlich hier einzutreffen haben.